

schen Historiographie präsentieren Manuel González Jiménez, ‚A propósito de *Le Canarien*: Relato de la primera conquista de las Islas Canarias‘, und Simón Valcárcel Martínez, ‚Cieza de León, el cruce de caminos entre historiografía, Renacimiento y humanismo en el marco del Nuevo Mundo‘. Und nicht zuletzt findet auch die anti-klassische Haltung eines modernen Autors ihre Würdigung durch Pedro Redondo, ‚El rechazo de lo clásico en *Cristo si è fermato a Eboli* de Carlo Levi‘.

Das respektable wissenschaftliche Lebenswerk von Vitalino Valcárcel und seine Verdienste um die Philologie an der Universität des Baskenlands in Vitoria hat der Initiator Iñigo Ruiz Arzalluz im Vorwort dieser Festschrift nachgezeichnet. Die Gratulanten lassen mit ihren Beiträgen ein weites und zugleich engmaschig geknüpftes, gelehrtes Netzwerk erkennen, das von den Initiativen des Jubilars geprägt ist.

Martin Hellmann

Menegaldi in Ciceronis Rhetorica Glose. Edizione critica (Millennio Medievale 105), hg. von Filippo Bognini, Florenz 2015 (Sismel edizioni del Galluzzo), CLII + 285 S.

Ciceros rhetorische Jugendschrift ‚De inuentione‘ war seit der Spätantike das Standardhandbuch für den Rhetorikunterricht. Gelesen wurde es bis weit ins 11. Jh. hinein zusammen mit den Erklärungen des neuplatonischen Rhetorikprofessors C. Marius Victorinus aus dem 4. Jh. Erst gegen Ende des 11. Jh.s beginnen ‚moderne‘ Kommentare und Glossen die ‚Commenta‘ des Victorinus abzulösen. Im gleichen Zeitraum tritt auch ‚De inuentione‘ (‚Rhetorica uetus‘) gegenüber der ‚Rhetorica ad Herennium‘ (‚Rhetorica noua‘) in den Hintergrund. Die Ursachen für diese Entwicklung sind in der Forschung heftig umstritten und sollen uns hier nicht weiter beschäftigen. Was allerdings den Fortschritt der Mediävistik in dieser Frage erschwert, ist das Fehlen zuverlässiger Editionen der mittelalterlichen ‚De inuentione‘-Kommentare: Außer den Glossen Thierrys von Chartres (hrsg. von K. M. Fredborg, Toronto 1988) sind alle diese Kommentare auch zu Beginn des 21. Jh. noch nicht ediert. Es werden zwar viele Beiträge zu Wilhelm von Champeaux, Petrus Helias, Alanus und anderen geschrieben, doch lässt sich deren Gehalt nur schwer nachprüfen, weil dem Leser die Texte selbst nicht zur Verfügung stehen; viel zu oft wird hier der zweite Schritt vor dem ersten getan. Um so begrüßenswerter ist, dass Filippo Bognini mit dem hier angezeigten Buch die *editio princeps* der Glossen des Menegaldus vorgelegt und eine empfindliche Lücke geschlossen hat, zumal dieser Kommentar am Anfang der oben skizzierten Entwicklung gestanden zu haben scheint.

Die Einleitung beginnt mit der Frage nach der Identität des Autors Menegaldus mit dem zur Zeit des Investiturstreits tätigen Scholastiker Manegold von Lautenbach. B. rät hier vorerst zu ἐπιχώρη, was angesichts der Tatsache, dass viele der dem Menegaldus zugeschriebenen Glossensammlungen noch nicht ediert sind, eine kluge Haltung ist. Zitate bei Wilhelm von Champeaux weisen die Entstehung der Menegaldus-Glossen zu ‚De inuentione‘ in die zweite Hälfte des 11. Jh.s, vielleicht in den nordfranzösischen Raum (S. XXVf.).

Das 2. Kapitel handelt ausführlich über die Quellen des Menegaldus, und B. kann hier seine große Belesenheit eindrucksvoll demonstrieren, wenn er die exegetische Technik des Kommentators beleuchtet (S. XXIX–XLVIII). Ein ums andere Mal erweist sich Menegaldus als aufmerksamer Leser der lateinischen Klassiker, des Terenz, Vergil, Lukan, Horaz (serm. und epist.), Ovid (met.) und Statius (Theb.). Bedeutsam für die Geschichte der Rhetorik im Mittelalter ist der Nachweis, dass Menegaldus gelegentlich auch die *«Rhetorica ad Herennium»* heranzieht (S. XLIX–LIII). Neben den klassischen antiken *auctores* hat B. eine Reihe von spätantiken und mittelalterlichen Quellen (vor allem Boethius) ausfindig gemacht, die das große Interesse des *magister* für die dialektischen Fragestellungen seiner Zeit bezeugen (S. LIII–LIX). Zitate aus der Bibel und der Väterliteratur bestätigen, dass Menegaldus auch mit den christlichen Texten seines klerikalen Umfeldes innig vertraut war; er verzichtet freilich darauf, wie dies später üblich wurde, biblische Texte in großem Stil zur Interpretation heidnischer Klassiker heranzuziehen (S. LIX–LXIII). Besonders wertvoll ist die Sammlung von Stellen, an denen Menegaldus Aspekte des Alltagslebens von Klerikern aufgreift (Bibliotheksregeln, Heiligkeit der Messe, Keuschheitspflichten, etc.), weil sie uns ganz beiläufig viel verraten über die Zielgruppe des Kommentars und deren Leben (S. LIII–LVIII). Es folgen Beispiele für das Interesse des Menegaldus an etymologischen Fragen. Seine Worterklärungen scheinen oftmals originell, insofern sie sich weder bei Isidor noch im *«Liber glossarum»* oder bei Papias finden, sondern erst bei den Glossographen des 12. Jh.s wiederkehren (S. LXVIII–LXXIII).

S. LXX bemerkt B., dass die Etymologie 1,24,34,16 *non est mirum si ille omnia uerit: nam Verres uocatur* bei Isidor und im *«Liber glossarum»* fehle, vermutet aber, dass sie leicht aus dem Eintrag zu Verres im *«Liber glossarum»* hätte entwickelt werden können. In Wirklichkeit geht die Etymologie auf Cicero selbst zurück (Verr. 2,2,19; 2,2,52); sie wird von Victorin. comm. 88,31 f. aufgegriffen und begegnet auch Cassiod. inst. 2,3,15 und Isid. orig. 2,30,5.

Nach einem Abschnitt über den Umgang des Menegaldus mit den Varianten der *«De inuentione»*-Überlieferung (S. LXXIV f.) folgen einige vorsichtige Bemerkungen über Gemeinsamkeiten der *«De inuentione»*-Glossen mit anderen dem Menegaldus zugeschriebenen Kommentaren; auffällige Übereinstimmungen kann B. freilich nicht feststellen (S. LXXV f.). Daran schließt sich ein instruktiver Abschnitt über die Menegaldus-Rezeption bei Wilhelm von Champeaux, Odalrich von Reims, Thierry von Chartres, Petrus Helias, Arnulf von Orléans und anderen *magistri moderni* des 11. und 12. Jh.s an (S. LXXXVII–LXXXIV). Man muss B. Bewunderung zollen für den Fleiß, mit dem er das unedierte Scholienmaterial auf Menegaldus-Reminiszenzen durchgesehen und ausgewertet hat, auch wenn das Ergebnis am Ende weitgehend negativ ausgefallen ist. Man fragt sich allerdings auch, ob Zeit und Energie nicht besser in die *examinatio* der Menegaldus-Glossen investiert worden wären.

Das 3. Kapitel stellt zunächst die Textzeugen vor und untersucht im Anschluss daran ausführlich das Verhältnis der beiden Redaktionsstufen **α** und **β** (S. LXXXV–CXVIII). Die Redaktionsstufe **α** wird vertreten durch **H** = Heidelberg, Universitätsbibliothek, Hs. 100 (s. XIII^m) und **K** = Köln, Erzbischöfliche Diözesan- und Dombiblio-

thek, cod. 197 (s. XII); doch ist zu beachten, dass **K** nur bis 2,14,49,10 *reicht*. *Hinzu kommt ein Blatt mit dem Anfang des Kommentares in Y* = York, Minster Library, XVI.M.7 (s. XII^m), ein Exzerpt mit Auszügen zu 1,28,41 f. in **B** = Berlin, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, lat. 8° 161 (s. XII) und eine Reihe von Makulaturfragmenten in **M** = München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 29220/12 (s. XII^l). Die Redaktionsstufe **β** wird vertreten durch **T** = Trier, Bistumsarchiv, Abt. 95, Nr. 18 (s. XII²). Problematisch für die Edition der Menegaldus-Glossen ist, dass die Verfasserschaft des Menegaldus zwar für die **α**-Redaktion erschlossen werden kann, nicht aber für die **β**-Redaktion. Eine Gegenüberstellung der beiden Redaktionsstufen (S. XCIV f.) zeigt, dass **β** im 1. Buch nur selten mit **α** verglichen werden kann, weil der Redaktor neben eigenen Zusätzen über weite Strecken den Kommentar des Victorinus reproduziert. Gleichwohl kann man dort, wo beide Fassungen einander ähneln, nicht einfach sagen, dass **β** eine Erweiterung von **α** ist: Nicht selten hat man sogar den Eindruck, dass **α** eine Verkürzung von **β** ist. Das wird besonders deutlich an zahlreichen Stellen, an denen **β** ciceronianische Begriffsdihäresen ausführlich kommentiert, während **α** nur einen Teil berücksichtigt (S. CXII). So deutet manches darauf hin, dass der **β**-Redaktor Zugang zu einer Fassung der Menegaldus-Glossen hatte, die umfangreicheres Material als die **α**-Redaktion enthielt, wenngleich ein sicheres Kriterium in der Echtheitsfrage bisher fehlt. Im 2. Buch sind die Übereinstimmungen zwischen **α** und **β** größer, doch tendiert **β** auch hier dazu, ausführlicher zu sein als **α**. B. glaubt, dass die **β**-Redaktion nicht auf Menegaldus selbst zurückgeht, sondern das Werk eines Unbekannten ist, der neben Victorinus eine längere und eine kürzere Fassung der Menegaldus-Glossen amalgamiert hat (S. CXVI–CXVIII). Daraus ergibt sich ihm folgende Konsequenz für seine Edition: Die Kurzfassung **α** habe es verdient, als eine Form der Glossen abgedruckt zu werden. Die vollständige Wiedergabe der Langfassung **β** lohne sich nicht, weil der Text über gut 100 Seiten mit dem Kommentar des Victorinus mehr oder weniger identisch wäre. B. möchte aber an anderer Stelle diejenigen Zusätze der **β**-Redaktion edieren, die auf einen *Menegaldus longior* zurückgeführt werden können. Gleichwohl taue die **β**-Fassung auch dazu, die **α**-Fassung zu kontrollieren und Schreiberfehler zu emendieren.

Dieses Verfahren ist nicht frei von Widersprüchen, denn der Leser bekommt weder den vollständigen Menegaldus präsentiert (die **β**-Zusätze sollen ja an anderer Stelle publiziert werden), noch ein getreues Abbild der Kurzfassung **α** (die Bindefehler von **HK** werden mit Hilfe von **β** emendiert); er erhält vielmehr einen rekonstruierten Ausschnitt der mutmaßlichen Menegaldus-Glossen, deren Lektüre gerade im zweiten Buch durch Lücken in der Kommentierung oft empfindlich gestört wird.

Das 4. Kapitel handelt über die Filiationen der **α**-Handschriften (S. CXIX–CXXXVI). Dazu werden zunächst «*innovazioni comuni*» der Haupthandschriften **HK** untersucht und auf einen Archetypus **ω** zurückgeführt. Sodann werden die Eigentümlichkeiten von **K** kurz in den Blick genommen, vor allem eine längere Interpolation am Anfang, die eine gewisse Nähe zu der Version in **T** aufweist (S. CXXV Anm. 5). Danach wird gezeigt, dass das Fragment **M** Zugang zu einer reineren **α**-Fassung hatte als **HK**. Wichtiger ist (wie wir noch sehen werden) der Hinweis auf

den hohen Wert von T ab 2,15,49,10, wenn H zum einzigen Vertreter der α -Familie wird. Daran schließen sich einige Bemerkungen über die α -Exzerpte YB (für beide lässt sich Unabhängigkeit von HK nicht sicher nachweisen) und über die Zitate bei Wilhelm von Champeaux an. Es folgt ein Stemma, das die Ergebnisse zusammenfasst (S. CXXXVI). Die Einleitung wird abgeschlossen durch eine elfseitige Bibliographie (S. CXXXVII–CXLVIII) und eine Art Gebrauchsanweisung, die Auskunft über den Aufbau der Edition und die verschiedenen Apparate gibt und orthographische Fragen klärt (S. CXLIX–CLII).

Das Herzstück des Buches ist aber zweifellos die kritische Edition, die der Rezensent in den zurückliegenden Monaten aufmerksam durchgearbeitet hat; zudem konnten zum Teil umfangreiche Stichproben aus den Handschriften HKBM und vor allem T genommen werden. Ich will hier für die Leser dieser Zeitschrift gleich vorausschicken, dass ich als Klassischer Philologe die Qualität der kritischen Edition nach den Maßstäben meines eigenen Faches beurteilt habe. Vielleicht tut das dem Herausgeber B. hier und da Unrecht. Die offenkundigen Mängel an Präzision wiegen jedoch schwer und schmälern leider den Wert einer ansonsten verdienstvollen Leistung.

Beginnen möchte ich mit dem Apparat. Man würde erwarten, dass der Herausgeber einer kritischen Edition seinem Leser die Abweichungen aller unabhängigen Textzeugen vom abgedruckten Text mitteilt, zumal wenn er es im wesentlichen mit nur zwei Handschriften zu tun hat. Leider ist das nicht der Fall: S. CLI erfährt der Leser, dass «per ragioni di economia ... non trovano spazio in apparato le numerosissime sviste e trasposizioni di K». Da die *recensio* ergeben hatte, dass K und H voneinander unabhängig sind, muss sich B. die Frage gefallen lassen, woher er wissen will, dass es sich bei K um «trasposizioni» handelt und nicht bei H. Wer den Apparat durcharbeitet, wird zudem feststellen, dass B. trotz seiner Vorliebe für Ökonomie zahlreichen Unsinn von K gewissenhaft dokumentiert, paradoxerweise sogar dort, wo aufgrund der Übereinstimmung von HT Gewissheit besteht, dass K einen Sonderfehler aufweist. Wer sich aber die Mühe macht, längere Passagen von K zu kollationieren, muss leider zu dem Schluss kommen, dass B.s Angaben zu dieser Handschrift völlig willkürlich sind. Damit sich der Leser ein Bild machen kann, gebe ich im folgenden einige Beispiele für fehlende Angaben zu K, die ich mir beizeuge notiert habe:

1,1,1,28 *partes singulas*] s. p. 1,4,5,24 *inferiores*] *infirmiores* (recte!). 1,7,9,3 *quod*] *quia*. 1,7,9,4 *aliquis*] -*qui*. 1,7,9,6 *rerum et uerborum*] u. et r. 1,8,11,12 *quia*] *quod*. 1,9,12,18 *igitur*¹] *ergo*. 1,10,13,7 *ergo*] *igitur*. 1,11,15,1 *quod*¹] *quia*. 1,12,16,1 *cum poterit ipsa ratio*] c. i. r. p. 1,15,20,4 *habere debeat*] d. h. 1,17,24,10 *tale*] t. *quid*. 1,19,27,5 *summa*] -*am* (recte!). 1,19,27,15 *quia non*] *quia quod non* (recte!). 1,22,31,12 *dixit duas partes*] du. p. di. 1,24,34,3 *facit crimini*] c. f. 1,24,34,4 *certa precepta*] p. c. | *genera causarum*] c. g. (wie Cic.). 1,24,34,5 *nunc esset*] e. n. | *precepta communia*] c. p. 1,24,35,3 *solent duci*] d. s. 1,25,35,1 *pedagogum habuerit*] h. p. 1,25,35,6 *familiarem*] f. *ministret*. 1,26,37,12 *conirauerant*] -*runt*. 1,26,38,6 *statutus insidiis*] i. s. 1,28,43,30 *ita est*] e. i. 1,29,46,1 *simplicem*] *similem* (weil in H *necessarium*² ... *diuidit probabile* ausgefallen ist, ist K hier der einzige Textzeuge, d. h. *simplicem* ist Konjekture B.s). 1,30,50,1 *certas*] in c. (recte!). 1,31,51,5 *his*] *is* (recte! vgl. Victorin. comm. 122,24). 1,31,52 f., 3 *et*¹] *ex* (recte!). 1,38,68 f., 14 *id est*] et. 1,40,75,1 *huiusmodi*] *huiuscemodi*. 1,42,79,10 *partibus*] p. *probabilis* (recte!). 1,43,81,3 *signum est*] e. s. | *signum esse*] e. s. 1,43,81,11 *dicit*] *dixit*. 1,44,82,8 *in quo*] *in quo loco*.

1,45,83,4 *altera pars tantum*] *a. t. p. reprehenditur*. 1,49,91,2 *malus est*] *e. m.* 1,49,91,4 *illos iocari*] *rixari i.* 1,50,95,3 *ipse*] *i. est.* 1,50,95,5 *hodie castigauit*] *-abo b.* 1,53,101,12 *in hoc loco*] *i. b. l. tertio.* 2,1,1,1 *aut in toto aut in partibus*] *aut in toto aut in parte aut in partibus* (recte!). 2,1,1,5 *exquisitis*] *inqu-*. 2,2,5,1 *quia*] *quod.* 2,4,12,1 *generali translata*] *t. g.* (vgl. 2,3,11,4). 2,6,22,1 *agnoscere*] *cogn-* (ebenso T). 2,13,43,8 *rara*] *rata* (ebenso T). 2,14,46,7 *quod*²] *qui* (ebenso T).

Man sieht an dieser kurzen Auswahl, dass manche fehlende Angaben zu K nach Ansicht des Rezensenten in den Text gehört hätten. Bei anderen mag man zweifeln, aber sie überhaupt nicht zu erwähnen, ist sicherlich die schlechteste aller denkbaren Lösungen. Ein argloser Leser, der B.s Text liest, ohne den Hinweis auf S. CLI zur Kenntnis genommen zu haben, wird zudem, wenn er im Apparat keine Angaben zu abweichenden Lesarten in K bekommt, fälschlicherweise glauben, dass beide Handschriften den abgedruckten Text bezeugen. B. wiegt seine Leser in einer trügerischen Sicherheit!

Im Falle von H sind die fehlenden Angaben weniger zahlreich, aber man begegnet ihnen gleichwohl hin und wieder. Auch hier präsentiere ich nur eine zufällig zustandegekommene Auswahl:

1,1,2,4 *perfectam*] *prof-* (wie Cic.). 1,5,6,27 *qui*] *quid* (recte!). 1,9,12,18 *relinquitur*] *-quit.* 1,10,13,12 *cum*] *eum?* (wie Cic.). 1,20,28,9 *unde*] *uno* (recte!). 1,28,43,19 *consequerunt*] *-erint* (recte!). 1,35,60,1 *ubi dicit*] *ibi.* 1,40,75,1 *ipso a. r.*] *ipsi p. r.* (recte! vgl. 1,41,75,1 *cum nos ... ipsi uero*). 1,42,79,3+4 *sumuntur*] *-entur.* 1,49,91,3 *controversum*] *-sia.* 2,15,49,1 *id est depingitur*] *et d.* 2,16,51,2 *alter accusatoris, alter defensoris*] *alt. def., alt. acc.* (ebenso T). 2,18,56,12 *hec*] *hoc* (recte!). 2,48,142 f.,1 *perficit*¹⁺²] *prof-* (recte!). 2,19,58,15 *afficiendus pena parricidii, sed nec*] *afficiendus pena parricidii. Nam parricidium non est probatum, hoc est, quod dicit: <cum de nece parentis et cetera. Deinde probat quod non solum non esset dampnandus pena parricidii, sed nec* (ähnlich T). 2,28,86,4 *uindicta a. c.*] *uindicta p. c.* (recte! vgl. Cic.). 2,46,136,8 *uideatur a. c.*] *uideatur p. c.* (ebenso T). 2,52,158,2 *sub*] *secundum?* (so schreibt jedenfalls zu Recht die Handschrift T! Was B. in H als *sub* liest, könnte auch *scdm* sein [mit *m* im Falz versteckt]).

Besonders ärgerlich sind Stellen, an denen Angaben zu allen Haupthandschriften fehlen, weil hier ein Text abgedruckt wird, der gar keine handschriftliche Autorität beanspruchen kann:

1,3,4,13 *priuata*] *publica* HK. 1,5,6,19 *qualibet*] *quamlibet* HKT. 1,10,13,9 *autem*] *eodem* HK Cic. 1,17,24,11 *ab*] *a* HK. 1,19,27,7 *ut nequior*] *ita n.* HK. 1,22,31,20 *interfecit*] *-cerit* HK. 1,22,32,2 *aliquid*¹ H: *-quod K. | aliquid*²] *-quod* HK. 1,23,33,8 *sicut*] *sicuti* HK. 1,24,34,4 *unaquaque*] *u. habet* HK. | *omnes*] *in o.* HK. 1,24,35,3 *in causa*] *in -am* HK (vgl. 1,25,35,1 *qui in causam ducitur*). 1,28,42,1 *parabolen B: parabolen K: parbolen H.* 1,29,44,2 *persona*] *-ne* HK. 1,29,46,2 *quod solet fieri*] *qu. fere s. f.* HK. 1,30,49,10 *qualitatem*¹] *-es* HK. 1,30,49,12 *dicant*] *-am et cetera* HK. 1,35,60,3 *a parte*] *tractant a p.* HK. 1,36,62,1 *iste*] *ipse* HK. 1,38,68 f.,21 *oportet nos*] *oportet* HK. 1,38,68 f.,31 *talem*] *tantum* HK. 1,41,76 f.,2 *facit*] *fecit* HK. 1,41,76 f.,3 *factum sit*] *f. s. nobis* HK. 1,42,78,13 *que data sunt*] *quam que d. s.* HK. 1,43,80,2 *qui est qui*] *quis est qui* HK. 1,43,80,6 *desertum*] *-to* HK. 1,43,81,5 *ad illum probandum*] *ad illum impr-* HK. 1,43,81,8 *confirmabitur*] *demonstrabitur* HK. 1,44,83,1 *debeatur*] *debeat* HK. 1,50,95,3 *amicum meum*] *a. m. et cetera* HK. 1,52,98,5 *exitus*²] *exitur* HK. 1,52,99,8 *apertius*] *aptius* HK. *aut in diuitiis*] *et in d. K: ut in*

d. H (recte!). 2,8,27,1 *precepta*²] -tis HKT. 2,9,30,2 *mutet*] -tur HKT. 2,10,32,3 *imponere*] *improbare* HKT. 2,14,45,5 *ratio*] or- HK^{pe}T. 2,15,48,9 *accusatori et defensori*] -ris et -ris HKT. 2,50,150f.,7 *ut*²] *ui*, ut HT.

Zahlreiche Angaben zu HK (und T) sind überdies falsch. Ich gebe eine kleine Auswahl:

1,4,5,8 «et² H, subiungit et K»: auch H überliefert *subiungit*, weshalb das Wort unbedingt in den Text gehört und die Interpunktion geändert werden muss: *et quia istud Catilinam non excitaret nec illi consimiles, subiungit et, ut plus dicam, ne omnes* (sc. *patiantur detrimentum*), *et hoc est ubi dicit «communi pernicie»*. 1,4,5,31 «ipsam ... considerare H, om. K». Auch K bietet den angeblich ausgefallenen Text. 1,6,8,29 statt «parum HT, parvum H» lies «parum KT, parvum H». 1,7,9,9 statt «agendi KT, agendam H» lies «agendi H^{pe}KT, agendam H^{ac}». 1,8,10,14 statt «si quid HT, sicut K» lies «si quod H (recte!), si quid T, sicut K». 1,11,14,5 «Horestes *conieci*, Horatius H, homo K». H schreibt *hoř*, was gewiss für *Hor(estes)* stehen soll, nicht für *Hor(atius)*. 1,20,29,2 statt «preceptum Horatii H, precepto orationi K» lies «precepto oratii H, precepto oracioni K». Eine Änderung des überlieferten *precepto* zu *preceptum* ist überflüssig. 1,54,103,2 statt «quod² ... coniuncti sunt²» lies «quod³ ... coniuncti sunt²». 1,56,109,8 statt «conquestione» lies «conquestione²». 2,28,86,1 statt «cum conquestione» lies «cum questione H, conquestione T».

Übrigens findet man auch zu allen anderen Handschriften fehlerhafte Angaben im Apparat. Exempli gratia möchte ich hier nur erwähnen, dass B in 1,28,42,4 nicht *tam grauis exordii* schreibt, wie im Apparat z. St. angegeben (wiederholt S. CXX-XIII), sondern *tam grauis excidii* (der ganze Zusatz steht unter dem Einfluss von Victorin. comm. 104,23).

Der gravierendste Mangel dieser Edition besteht aber darin, dass B. seine im Grunde sehr vernünftige Erkenntnis, dass T bei der Kontrolle von HK hilfreich ist, viel zu selten beherzigt hat. Bevor ich einen Katalog mit guten Lesarten von T biete, die m. E. mindestens in den Apparat gehört hätten, nicht selten sogar in den Text, möchte ich einige besonders eindrucksvolle Beispiele vorausschicken, an denen der hohe Wert von T mit Händen zu greifen ist.

2,24,74,2 *SIN AVTEM CERTO NOMINE. Non ideo dicit «certum», quod adhuc constet de ipso uocabulo (nam potius inde dubitatur), sed «certum» dicit aliquod «detrimentum», de quo queratur, ueluti an sit furtum, et hoc exponit in parte cum dicit «sicut in hac causa»: nam maiestatis accusatur.*

Als *exemplum* für die *constitutio comparatiua* hatte Cicero (inv. 2,72) den Fall des Feldherrn angeführt, der, von Feinden eingeschlossen, mit diesen vereinbarte, Waffen und Tross zu übergeben, wenn sie ihn und seine Leute ziehen ließen. In Rom wurde er wegen *maiestas* angeklagt. Cicero geht 2,74 kurz darauf ein, dass in diesem Fall auch die Lehrsätze der *constitutio definitiua* Anwendung finden könnten, weil der Angeklagte mit einem konkreten Vorwurf (*certo nomine*) vorgeladen werde, die Abgrenzung des Vorwurfs aber Raum für definitorische Überlegungen (‹Was ist mit *maiestatem minuere* gemeint?›) biete. Menegaldus zeigt bei seiner Kommentierung zu *certo nomine* großes Sprachgefühl, man fragt sich aber, was *detrimentum* bedeuten

soll. Alternativen werden im Apparat leider nicht geboten. Doch wer sich die Mühe macht, einen Blick in die Handschrift T zu werfen, wird feststellen, dass sie anstelle des unsinnigen *detrimendum* das zweifellos richtige *determinatum* überliefert: *certum esse*, so kommentiert der *magister*, bedeutet hier nicht *constare* (denn ob es sich wirklich um *maiestas* handelt, muss erst im Verlauf des Prozesses geklärt werden), sondern *determinatum* (~ *definitum*) *esse*.

2,50,150f.,7 *Et qualiter hoc sit faciendum* (sc. *ostendere illa duo esse dissimilia*) *ostendit* *«si demonstrabitur diuersum esse genere», id est, quod istud ea dat in iudiciale, illud in deliberatiuum uel demonstratiuum.*

Was soll *ea dat* bedeuten? Es kann sich jedenfalls nicht um jene zwei Punkte (*illa duo*) handeln, deren Unähnlichkeit dadurch nachgewiesen werden soll, dass der eine Punkt (*istud*) unter das *genus iudiciale* fällt, der andere aber (*illud*) unter das *genus deliberatiuum* oder *demonstratiuum*. T schreibt statt dessen *cadat*, und jeder sieht sofort, dass diese Variante richtig sein muss. Aber B. erwähnt sie nicht einmal im Apparat.

2,54,164,3 *Bene dixit «temere»: nam si quis aliquid condonat cum animus non est temere concitatus, sed potius rationabiliter, hoc non est dicenda dementia, sed ignauia.*

Es geht hier um die ciceronianische Definition der Milde (*clementia*). Was aber hat der Wahnsinn (*dementia*) in diesem Zusammenhang zu suchen? Jeder Leser, der ein bisschen Erfahrung in der Lektüre mittelalterlicher Handschriften hat, weiß sofort, dass hier eine der üblichen *cl/d*-Vertauschungen vorliegt und Menegaldus *clementia* geschrieben hat. Ein Blick in die Handschriften MT zeigt, dass dort natürlich *clementia* steht. Aber B. druckt den Sonderfehler von H und hält es nicht für nötig, im Apparat eine Angabe zu machen.

Typische Fehler in H sind die häufigen Textausfälle durch Augensprung. B. weiß das. Jedenfalls hat er auf S. 263 f. ausnahmsweise ein paar Stellen mit Hilfe von T ergänzt, in 2,56,168,5 f. sogar ein zusammenhängendes Stück von 5 ½ Zeilen. Leider hat er zahlreiche weitere Fälle übersehen. Kurz zuvor etwa druckt B. im Anschluss an H folgenden Text:

2,55,166ff.,4 *Et sciendum quod tripliciter amicitia accipiebatur a diuersis philosophis, scilicet quod uel appetenda esset propter se tantum, aut etiam propter se et propter aliud, id est propter utilitatem.*

Menegaldus kündigt an, das dreifache Verständnis von *amicitia* vorzustellen, aber wir lesen nur von zwei Interpretationen: 1. *propter se tantum*; 2. *propter se et propter aliud*. Hat Menegaldus geschlafen oder sein Abschreiber? Wenn wir nur die Handschrift H hätten, müssten wir zweifeln. Wer allerdings einen Blick in T wirft, wird feststellen, dass dort hinter *propter se tantum* ein kurzer Zusatz zu finden ist: *aut propter utilitatem tantum*, wodurch das fehlende dritte Glied ergänzt wird. Ist das das Werk eines Interpolators oder liegt in H ein Textausfall vor? Wir würden vor

der dornigen Frage der Variantenwahl stehen, wenn nicht durch Zufall für dieses Stück auch die Handschrift M erhalten geblieben wäre, die B. für einen Vertreter der α -Redaktion hält und die somit H viel näher steht als T. In M lesen wir denselben Zusatz, aber weder zu M noch zu T gibt es einen Eintrag im Apparat.

2,30,90,4 *Namque dum causa remouetur, ut reum defendat, accusator uero illum defendit, ut reum accuset.*

So druckt B. den Text in Anlehnung an H. Befremdlich daran ist *uero* in der Aposodis: Man erwartet eine deutlichere Antithetik *defensor – accusator uero*. Die Handschrift T bietet diese Antithetik in idealer Weise und liefert zugleich die Erklärung für die Fehlergenese in H: *Namque dum causa remouetur in personam, accusat defensor illum, in quem crimen remouetur, ut reum defendat, accusator uero illum defendit, ut reum accuset.* Erneut erhält der Leser keinen Hinweis im Apparat.

Fälle dieser Art begegnen oft mehrfach pro Seite. Ich gebe im folgenden eine Auswahl fehlender Angaben zu guten Lesarten in T, die meist in den Text, mindestens aber in den Apparat gehört hätten:

2,6,21,1 *cum] eum* (vgl. Cic.). 2,12,38,5 *ante] tantum*. 2,12,39,1 *cum negotio*¹] *continentia cum negotio*. 2,12,39,2 *uidelicet ideo] om.* 2,13,43,13 *necesse fuit] n. f. ut.* 2,13,43,14 *negotii] -io.* 2,13,43,15 *negotii] -io* (*negotiiis* K; *neg* H). 2,13,43,18 *negotii] -io* (ebenso K; *neg* H). 2,13,43,21 *cum] om.* 2,16,51,6 *accusatori] conuenit a.* 2,16,51,11 *grauibus] grauius.* 2,17,54,3 *an] aut.* 2,18,55,1 *iam si plures] i. si res p.* (vgl. Cic.). 2,18,56,5 *eos] cui.* 2,20,60,3 *inutile] uile* (würde gut durch *id est paruum* erklärt werden). 2,20,60,9 *tam in dicentis translatione, quam contradicentis] tam inducentis translationem, quam contradicentis?* 2,21,63,2 *proposita] causa preposita* (*causa* scheint notwendig). 2,21,63,3 *usquam] nusquam* (vgl. Cic.). 2,21,63,7 *de similibus] dissimilibus de. | dissimili] d. de.* 2,22,65,6 *uidentur] u. uenisse.* 2,22,68,5 *negotiali] de n.* (korrespondiert mit dem folgenden *inde*). 2,22,68,6 *id est*²] *uel si.* 2,23,70,4 *deliberatiuum] relatiuum.* 2,25,75,4 *ad conseruationem] a -ne.* 2,25,75,6 *irrationabile] i. est.* 2,35,76,2 *factis] futuris.* 2,27,81,4 *ulterius esset] nullum e. iudicium u.* 2,27,82,3 *fecerat] -rit* (so auch M). 2,28,83,7 *considerentur] -etur.* 2,29,86,3 *iudiciali] iurid-.* | *iudiciali*²] *negotiali p. c.* 2,30,91 f.,5 *potuit] potui.* 2,30,94,4 *cum questione] cum conquestione* (vgl. Cic.). 2,32,99,10 *negligens] n. fuisset. | more] hora.* 2,32,100,1 *quam*²] *qua.* 2,32,100,2 *quamlibet] quodlibet.* 2,32,100,4 *et] id est. | ex his*²] *id est ex his.* | *<que> precepta] preceptis que.* 2,34,104,3 *secundum*³] *s. utramque non: ergo secundum. | partem*³] *-te* (vgl. Cic.). 2,34,105,2 *quam] aliquam.* 2,35,106,4 *aliis] alias.* 2,36,109,4 *queretur] queritur de natura.* 2,37,110,5 *iuridiciali] iud-.* 2,37,110,10 *dum] dixit.* 2,37,111,4 *intentio: est] i. e.: premio dignus est.* 2,37 f.,112,2 *debet] -ent.* 2,37 f.,112,4 *que] om.* 2,37 f.,112,2 *dimisisset] deseruisset* (vgl. Cic.). 2,37 f.,112,14 *et*¹] *ex* (vgl. Cic.). 2,38,113,1 *quis] quibus.* 2,38,113,9 *an*¹] *aut* (vgl. Cic.). 2,38,113,11 *supplicio] -ium* (vgl. Cic.). 2,39,113,1 *hominem] in b.* 2,39 f.,115 f.,9 *numquam] n. de eis.* 2,40,118,1 f. *commune] commode* (vgl. Cic. und 2,41,119,1). 2,41,119,4 *si] ut si.* 2,41,120,1 *uellet] uolet* (vgl. Cic.). 2,41,120,3 *et*¹] *eo* (vgl. Cic.). 2,41,120,4 *nihil inesse dubitationis] <n. inesset d., quin ipse heres daret, que uellet, si ascriptum non esset que uolet.* | *scriptum] assc-.* 2,41,120,5 *aliud posset] illud possit.* 2,41,121,4 *propter illam uel aliquam causam] p. iram u. aliam a. c.* 2,41,121,7 *alterius] ulterius.* 2,42,122,1 *quia de ipsa sententia uel] u. dicitur i. s.* 2,42,122,6 *qui] que* (vgl. Cic. und das Folgende). 2,42,122,7 *puellares] pupillares* (vgl. 2,42,123 f.,1 *usque ad pupillares annos finitos*). 2,42,123 f.,1 *illa die qua] illo die quo.* | *ueniret] eueniret.* 2,42,123 f.,7 *iudicialis*¹⁺²] *iurid-* (vgl. Cic.). | *includuntur] inducentur* (vgl. 13 *inducere relationem*). 2,42,123 f.,10 *oppidum] in o.* 2,42,123 f.,18 *dampnando]*

-dos. 2,42,123 f.,21 *comparatione quod relatiuo*] *comparatio neque relatio neque remotio*. 2,43,125,6 *impudentiam*] i. *id est affectionem*. 2,43,125,12 *neget enim*] ut. 2,43 f.,126 f.,2 *imprudentiam*] *impu-* (vgl. Cic.). 2,43 f.,126 f.,3 *recitandum*] -do. 2,43 f.,126 f.,6 f. *poterant*] -runt. 2,44,128,2 *iudicium*] *inditium* (vgl. Cic.). | *neque*²] *namque*. 2,44,129,2 *ab eo, qui dicit absurdum. Ab affectione est, quia*] *quod dicit absurdum, ab affectione est, scilicet*. 2,44,130,3 *non esse accipiendam*] n. a. e., *et si in aliis non accipiatur. Si hoc non poterit, tertium est ut probet hanc, quam aduersarius accipit, non esse accipiendam*. 2,45,131 f.,4 *uel*] *est*. 2,45,131 f.,6 *et*³] *et ceteris ciuibus*. 2,45,131 f.,7 *colligant*] *corrigan*t. 2,45,131 f.,14 *distringamini*] *constr-*. 2,45,133,2 *qui*] *quid* (quod H Cic.). 2,45,133,4 *scribere*] *asc-*. 2,45,133,5 *possit*] -int. 2,45,134,8 *sint*] *summe* (vgl. Cic. und das folgende *ualde*) *est*. 2,46,135,3 *accipienda*] a., *tamen in hac lege non est accipienda*. 2,46,137,3 *et*²] ut. 2,46,137,7 *uideo*] *ideo*. 2,46,137,8 *id est*²] *et* (vgl. Cic.). 2,46,137,9 *eum*] *eam*. 2,47,138 f.,4 *qualitate*] *uoluntate*. 2,47,138 f.,9 *inutile aut iniquum*] i. a. i. *Sed ista est lex. Ergo non uult inutile aut iniquum*. 2,47,138 f.,13 *noluit*] *uo-*. 2,48,141,1 *et*³] a (vgl. das folgende *similiter a consecutione*). 2,48,142 f.,1 *defendendum*] -dam. | *perficit*¹⁺²] *prof-*. | *sententiam*] *causam*. 2,48,142 f.,2 *illa*²] *hac*. 2,48,142 f.,7 *antiquitus*] *antiquius* (vgl. Cic.). 2,48,142 f.,8 *id <est>*] *uis est a*. | *debere*<er>] *debet*. 2,49,147,2 *sanctendum*] *sancendum*. 2,49,147,4 *legibus*] l. *ostendatur*. 2,50,148 f.,6 *non scriptum*] n. *sit sc*. 2,50,150 f.,1 *profers de furiosa lege*] p. de -so -em, *de quo constat scriptam esse legem*. 2,50,150 f.,5 *commutamus*] *omittamus*. | *faciat non*] n. f. 2,50,150 f.,7 *partem*] *potest*. 2,50,152 f.,7 *singule*] s. *leges*. | *sit*] *sint*. 2,50,152 f.,9 *nam*] *nam non*. 2,50,152 f.,11 *coniecturam*] -ra. 2,51,153 f.,1 *diuersa potestate*] *aduersa tempestate* (vgl. Cic.). 2,51,153 f.,2 *ille res*] *illi tres*. 2,51,156,3 *deliberatiuum genus et demonstratiuum*] *deliberatiuo generi*. 2,52,157,1 *suadendum*] *pers-*. 2,52,158,2 *per se*] *per se sunt*. 2,53,159,2 *simpliciter*] *simplicem*. 2,53,159,5 *et uniuoce, id est <uno nomine>*] *et <uno nomine>*, *id est una uoce*. 2,53,159,6 *consentaneus*] c. *rationali*. 2,53,161,5 *uindicta*] -catio (vgl. Cic.; so auch M). 2,54,162,5 *legis*] *lege* (vgl. Cic.). 2,54,163,2 *non dicitur*] d. n. 2,54,165,8 *sunt contraria*] s. c. *Superstitio et non religio iterum sunt contraria* (auch in M). 2,55,166 ff.,5 *hoc dico*] *hoc in loco* (auch in M). 2,56,169,3 *impossibilis*] -le. 2,58,173 f.,5 *adminutus*] *dim-*. 2,58,176,8 *iudiciali*] *in i*. 2,58,176,8 *iudiciali generi*] -is -is. 2,58,176,13 *nisi*] *non*. 2,59,177 f.,4 *istis*] *in i*. 2,59,177 f.,5 *est*] *est hoc quod?* 2,59,177 f.,7 *omni*] -ia (vgl. Cic.). 2,59,177 f.,9 *secundum hoc quod*] s. q. 2,59,177 f.,14 *per*] *propter*. 2,59,177 f.,15 *transferat*] *transeat*.

B. sollte überlegen, ob er statt einer separaten Edition der möglicherweise von Menegaldus stammenden β -Glossen nicht besser eine Art *editio maior* von $\alpha + \beta$ versucht, in der er die hier gesammelten guten T-Lesarten (und ggf. weitere) bei der *constitutio textus* berücksichtigen könnte. Bei einer solchen *editio maior* könnten auch die zahlreichen Druckfehler im Text berichtigt werden, von denen es in B.s Ausgabe wimmelt:

1,1,1,41 *inter homine*s, lies: *inter homines*. 1,12,16,1 *uariarium*, lies: *uariarum* (K scheint mir übrigens *uiriarum* zu schreiben, H steht nicht zur Verfügung). 1,19,27,1 *petrtracto*, lies: *pertractato*. 1,23,33,6 *libri*, lies: *libris*. 1,27,41,6 *manifest*, lies: *manifeste*. 1,28,42,17 *sempre*, lies: *semper*. 1,28,43,7 *consequentibus*, lies: *consequentibus*. 1,28,43,16 *dicit posset*, lies: *dici posset*. 1,31,52 f.,3 *discordiat*, lies: *discordia*. 1,33,55 f.,5 *alia*, lies: *aliam*. 1,34,58 f.,9 *coherentem*, lies: *coherentem*. 1,35,60,1 *sit*¹, lies: *si*. 1,36,62,1 *costanti*, lies: *constanti*. 1,36,62,5 *alius*, lies: *aliud*. 1,36,63,2 *approbatione*², lies: *approbationem*. 1,38,68 f.,29 *utilitatus*, lies: *utilitatis*. 1,39,72,1 *proposito*, lies: *propositio*. 1,40,74,1 *quinquepertitis*, lies: *quinquepertitis*. 1,41,75,6 *posset*, lies: *posse*. 1,41,76 f.,1 *tripertitem*, lies: *tripertitam*. 1,41,76 f.,3 *com*, lies: *cum*. 1,42,78,6 *reprehensionis*, lies: *reprehensionis*. 1,45,84,3 *alter*, lies: *altera*. 1,48,89,4 *proposito*, lies: *propositio*. 1,49,91,3 *costanti*, lies: *constanti*.

1,51,97,1 *parte*, lies: *partem*. 1,51,97,3 *subonit*, lies: *subponit*. 1,52,99,7 *modi*, lies: *modis*. 1,54,104,5 *propinquus*, lies: *propinquus*. 2,1,1,1 *in tot*, lies: *in toto*. 2,2,7,1 *aliquis*, lies: *aliquid*. 2,4,12,11 *laud*, lies: *laus*. 2,6,21,1 *comodum*, lies: *commodum*. 2,8,27,3 *alius*, lies: *aliud*. 2,13,43,23 *detorsisset*, lies: *detersisset*. 2,14,46,7 *aut aut*, lies: *aut*. 2,16,51,8 *defensoris*¹, lies: *defensori*. 2,18,55,11 *similbus*, lies: *similibus*. 2,19,58,2 *ante pretore*, lies: *ante pretores* (so H) oder *ante pretorem* (vgl. 4). 2,20,59,2 *manu*¹, lies: *manum*. | *manu*², lies: *manus*. 2,27,80,7 *data*, lies: *datam*. 2,31,94,1 *petractatis*, lies: *pertractatis*. 2,35,106,3 *fuga*, lies: *fugam*. 2,35,106,4 *in aliis*, lies: *in aliis incidere*. 2,35,106,5 *spe*, lies: *spem*. 2,38,113,11 *nam solent namque*, lies: *solent namque*. 2,43 f.,126 f.,6 *sententiam*, lies: *sententia*. 2,45,134,7 *quam*, lies: *qui*. 2,46,135,7 *partis*, lies: *partibus*. 2,46,136,1 *nostram omnem*, lies: *nostram*. 2,46,137,8 *cause*, lies: *causa*. 2,48,142 f.,8 *difendit*, lies: *defendit*. 2,51,155,1 *secundum secundum*, lies: *secundum*. 2,51,155,3 *dixisse*, lies: *dixisset*. 2,51,155,5 *iudiciali*, lies: *iudicialis*. 2,51,156,8 *nomina*, lies: *nomine*. 2,54,163,1 *temerarie*, lies: *temeraria*. 2,54,165,1 *uirtutibus*, lies: *uirtutis*. 2,55,166 ff.,10 *perfecta*¹⁺², lies: *profecta*. 2,58,173 f.,1 *commmoditas*, lies: *commoditas*. 2,58,176,5 *attendendum*, lies: *attendendum*. 2,58,176,8 *iustitia*, lies: *iustitiam*. 2,58,176,9 *esse honestum esse*, lies: *honestum esse*. 2,58,176,10 *iudiciali genere*, lies: *in iudiciali genere*. 2,59,177 f.,10 *corporibus*, lies: *corporis*.

Eine Herkulesarbeit für jeden Herausgeber, besonders aber für den Verfasser einer *editio princeps*, ist die Interpunktion. Hier hat B. viel geleistet; manches ist aber noch verbesserungswürdig. Ich gebe hier nur wenige Beispiele:

1,11,14,2 sollte das Komma hinter der Parenthese entfernt werden. 1,52,100,2 sollte das Komma hinter *qui dicti sunt* entfernt und hinter *introducata persona* versetzt werden. 1,54,103,2 legen der Kontext und die ciceronianische Vorbildstelle nahe, *a maioribus illud est factum ... quod non debet fieri a minoribus* zu schreiben. 2,17,53,6 f. sollte man in Anlehnung an Cicero folgendermaßen drucken: *quibus explicatis quilibet, si uult, uidebit, que constitutiones incidant in aliquam causam, et earum partes*⁷ (*hoc dicit propter generalem, quia habet partes*) *et controuersias* (-a H) *alias, scilicet de scripto natas*. 2,50,152 f.,2 muss man folgendermaßen interpungieren: *Ille enim dixit: Quia interdictum est furioso facere testamentum, uerisimile est ut parricide interdicatur. Iste, si poterit, econtra dicit: Quia non interdicatur matricide facere testamentum: uerisimile est, ut neque parricide interdicatur*.

Hervorzuheben ist eine Reihe gelungener Emendationen:

acc. 9 *comparatur*] *consideratur* HKY. 1,1,1,29 *firmatis*] *firmitatis* H: *infirmatis* K. 1,4,5,31 *intrinseca*] *extrinseca* HK. 1,19,27,11 *poterunt*] *poterit* HK. 1,27,41,3 *ut sic fieret*] *uel sic fieret* H: *deest* K. 1,29,44,7 *aliquam* <rem> (doch sollte man erwägen, <rem> *aliquam* zu schreiben, wie Cic. und 1,29,44,8). 1,30,70,6 *littere*] *liceret* H: *licet* K. 1,43,81,3 <non>. 1,48,89 f.,3 *quibus*<dam>. 1,49,91,2 <falsum quiddam dicit; aut quia>. 2,1,1,7 *sermonem*] -ne K: om. H. 2,5,18,9 *continentur*] -etur HK. 2,16,51,11 *facilibus*] *facibus* H: *facilius* T. 2,17,54,4 <daret>. 2,22,67,3 *ipsa*] *ipsa id est* H. 2,29,86,6 *uocetur*] *uocari* H: *deest* T. 2,44,128,7 *ex* <uoluntate> (aber man würde *a* erwarten).

Auf manche Konjekturen hätte B. verzichten können, wenn er die Handschriften gründlicher kollationiert hätte:

So ist 1,24,34,3 *fidem*² in K überliefert, 2,8,27,2 *fugisse* in T, 2,12,38,4 *ad*² in T, 2,16,51,12 *quantum*³ in T, 2,27,82,5 *a* in M, 2,27,82,6 *sine* in M, 2,49,144 ff.,12 *illam* in T.

Die Abtrennung der Lemmata bereitet in allen Kommentareditionen Schwierigkeiten. Mir ist nicht ganz klar geworden, wie B. Lemmata (die er immer in Kapitälchen setzt) von bloßen Zitaten (die in doppelten Anführungszeichen stehen) unterscheiden will. Seine Leithandschrift H hebt Lemmata durch ein vorangesetztes Γ-artiges Zeichen hervor; aber dieses Zeichen findet sich oft auch an Stellen, die B. als bloße Zitate markiert. Ferner hätte es der Ausgabe gutgetan, wenn B. häufiger einen Blick in den Apparat Ströbels geworfen und hier und da dokumentiert hätte, welches Exemplar der ‹De inuentione›-Überlieferung Menegaldus vorgelegen hat (mit großer Wahrscheinlichkeit hat er einen *codex integer* benutzt).

Mit dieser Erkenntnis hätten sich auch manche Fehler in der Abtrennung von Zitaten vermeiden lassen, z. B. 1,50,95,6 *maximum* ‹malum est auaritia; multos enim› et cetera. Das suggeriert, *maximum* sei eine Zutat des Menegaldus; in Wirklichkeit ist *maximum* *malum* die Lesart der *Integri*, während STRÖBEL das bloße *malum* der *Mutili* druckt. Ähnlich 2,14,45,5 *quid* ‹sit consecutum ipsam rem›. Auch hier hatte der Glossator nicht den von STRÖBEL abgedruckten Text der *Mutili* vor sich (an *rem ipsam* c. s.), sondern den der *Integri* (aut *quid* *rem ipsam* c. s.).

Ein methodisches Problem sei zum Schluss noch berührt: Die beiden Haupthandschriften HK kürzen die direkten Zitate aus ‹De inuentione› oft stark ab, indem sie nur die Anfangsbuchstaben der Wörter zitieren, z. B. 1,50,95,2 ‹ut Plautus: amicum castigare ob *m. n.* in mane facinus est›. B. löst hier mit Hilfe von Ströbels Teubneriana die Abkürzung auf zu *meritam noxiam*. Das ist zweifellos leserfreundlich; die Teubneriana stand Menegaldus freilich nicht zur Verfügung, und wer einen Blick in Ströbels Apparat wirft, stellt fest, dass die Cicero-Handschriften mit Ausnahme von S¹ allesamt *noxam*, nicht *noxiam* bieten. Gewiss, es handelt sich um eine Kleinigkeit; aber man könnte aus B.s Text den falschen Schluss ziehen, Menegaldus bezeuge *noxiam*.

Die Ausgabe hätte etwas benutzerfreundlicher gestaltet werden können. B. übernimmt die Buch-, Kapitel- und Paragrapheneinteilung von Cic. inv., gliedert die Paragraphen aber noch in Unterparagraphen. Im Apparat wird nicht auf Zeilen verwiesen, sondern auf Unterparagraphen, was das Auffinden einer Stelle extrem mühsam macht. Ist im Apparat ein Allerweltswort wie *hoc* anzuführen, kann es je nach Länge des Unterparagraphen dazu kommen, dass man wie z. B. 2,7,24,1 ein ‹hoc⁵ conieci› geduldig abzählen muss. Das verschlingt viel Zeit, was dem Leser die Benutzung des Apparates schon bald verleidet. Davon abgesehen muss man sich fragen, ob die Kapitel- und Paragrapheneinteilung von Cic. inv., von der Menegaldus keine Ahnung haben konnte, überhaupt das richtige Mittel zur Gliederung des Textes ist; m. E. wäre es besser, Kommentare dieser Art nur mit Seiten- und Zeilenangabe zu zitieren.

Wenn Menegaldus Text aus späteren ‹De inuentione›-Abschnitten anführt, gibt B. dem Leser in einem Quellen-Apparat meist die Stellenangabe; ebenso wenn Menegaldus seinem Vorbild Victorinus folgt.

Vor allem im Falle des Victorinus hätte man sich aber oft größere Präzision als ein lapidares ‹Vict. ad loc.› gewünscht, da die Ausgabe Ippolitos (Turnhout 2006), die B. benutzt hat,

den Kommentar nicht nach den Paragraphen von Cic. inv. gliedert, sondern wie Halm nach den Kapiteln, die gelegentlich mehrere Seiten umfassen können. Auch weil Victorinus gelegentlich dieselbe Stelle zweimal kommentiert, ist «Vict. *ad loc.*» nicht präzise genug. Zudem sollte der Leser nicht glauben, dass sich die Victorinus-Imitation auf die von B. genannten Stellen beschränkt; nicht selten fehlen die Angaben, z. B. dass 1,1,1,12 aus Victorin. comm. 5,27f. stammt (wiederholt 11,15f.), 1,16,22,2f. aus 26,13f. und 61,22f., 1,17,23,2 aus 63,23–64,1, 1,23,34,4 aus 84,6–10, 1,25,35,8 aus 90,22–27, 1,42,79,2 aus 133,11f., 1,53,100,5 aus 145,2–6, 2,4,16,5 aus 150,11, 2,13,43,9 aus 162,15f., 2,21,62,5 aus 51,28, 2,49,146ff.,11 aus 202,25f. Das gleiche gilt für die «De inuentione»-Zitate: So hätte man zu 1,12,16,1 den Hinweis erwartet, dass «*In itinere quidam et cetera*» ein Zitat aus Cic. inv. 2,14 ist, zu 1,34,58f.,14, dass die Unterscheidung von vier verschiedenen Schlussverfahren inv. 1,73 entnommen ist (Menegaldus verweist darauf sogar im nächsten Abschnitt mit *de his duabus posterioribus dicit in sequentibus*), zu 2,52,157,9, dass Menegaldus bei *postmodum in amplitudine* etc. an Cic. inv. 2,166 denkt.

Das Fazit muss leider durchwachsen bleiben: Verdienstvoll sind B.s fleißige Untersuchungen zu den Quellen des Menegaldus und zu seiner Wirkung im Hochmittelalter. Getrübt wird der Gesamteindruck leider durch die Mängel der Edition. Eine *editio princeps* ist immer eine schwierige Arbeit, und die Forschung muss B. danken, dass er diese Mühe auf sich genommen hat, weil seine Ausgabe den Zugang zum Text erheblich erleichtert; aber die zahlreichen Ungenauigkeiten sollten alle Leser zur Vorsicht mahnen: Auf Text und Apparat ist viel zu oft kein Verlass!

Thomas Riesenweber

Francesco Petrarca. *Liber sine nomine* (Petrarca nel Centenario), hg. von Giovanni Cascio, Firenze 2015 (Casa Editrice Le Lettere), 180 S.

Francesco Petrarca stellte seinen «*Liber sine nomine*» (wohl in Mailand um die Jahre 1359–1361) aus 19 Briefen zusammen, die er in früheren Jahren abgefasst hatte und die ein gemeinsames Thema haben, nämlich den Zustand der Kirche, insbesondere der päpstlichen Kurie von Avignon. In den Handschriften des Werkes sind die ursprünglich selbstständigen Texte nicht einzeln gekennzeichnet, da Petrarca die Begrüßungen, Verabschiedungen und Datierungen entfernte und weder Überschriften noch eine Nummerierung einführte. Als Ergebnis entsteht eine lange, pathetische Klage und Anklage, häufig in beinahe prophetischem Ton, in der die Nennung von konkreten Namen und Vorkommnissen weitgehend vermieden wird – sogar im gut erkennbaren Fall des Cola de Rienzo in den Briefen 2–4. Die These des neuen Editors Cascio in der Einleitung (25–30), die Bezeichnung «*Liber sine nomine*» gehe auf den Autor zurück und beziehe sich nicht, wie oft vermutet, auf das Fehlen eines Titels sondern auf diese weitgehende Entfernung der Eigennamen, scheint deshalb plausibel.

Die heutige Zählung der anonymisierten Briefe im «*Liber*» geht auf Paul Piur zurück, der das Werk kritisch edierte (Petrarcas «Buch ohne Namen» und die päpstliche Kurie. Ein Beitrag zur Geistesgeschichte der Frührenaissance, hg. von Paul Piur, Halle an der Saale 1925) und wird in der hier besprochenen Edition beibehalten. Die